

Ein neuer Leuchtturm für Freiburg

MICHAEL BAAS



Outdoor-Reading

Anfang 2016 soll das Freiburger Literaturhaus in der Alten Universität eröffnet werden.

Ein «Leuchtturmprojekt» nennt der Freiburger Kulturbürgermeister Ulrich von Kirchbach das neue Haus des Literaturforums Südwest. Die Stadt will in Kooperation mit der Universität im Theatersaal, in deren historischem Ensemble im Herzen der Innenstadt, ein Domizil mit Veranstaltungsraum für bis zu 150 Gäste schaffen. Die Idee gärt schon seit 2011; ein erster Standort direkt neben der vom Basler Architekten Heinrich Degelo entworfenen monolithischen, neuen Universitätsbibliothek wurde im Sommer 2014 aus bautechnischen Gründen aber aufgegeben. Nun befindet sich das modifizierte Projekt erneut auf der «Zielgeraden», sagt von Kirchbach. Ende April befasst sich der Gemeinderat nochmals mit dem Thema, baut da aber bereits auf dem Grundsatzbeschluss von 2012 auf.

Die Signale stehen denn auch auf Grün und das nicht nur bezüglich des städtischen Anteils an den Investitionskosten, sondern auch hinsichtlich des höheren Miet- und Betriebskostenzuschusses. Denn das heutige Literaturbüro als Keimzelle erhält über die aktuelle Vollzeitstelle mit der Aufwer-

zung zum Literaturhaus vom nächsten Doppelhaushalt der Stadt an weitere 1,5 Stellen und das nicht nur für eine Budgetperiode, versichert von Kirchbach; nimmt man Miete und Personal zusammen, ergibt das fast eine Verdoppelung des aktuellen städtischen Beitrags von knapp 120'000 Euro.

Ausbau durch Kooperation. Im Gegenzug muss die Einrichtung künftig nach aussen als Literaturhaus erkennbar sein. Ziel ist eine Regelung zur gemeinschaftlichen Nutzung, die den Betrieb des Hauses nicht beeinträchtigt und Synergien ausschöpft, die eine solche Kooperation zwischen Literaturhaus-Trägerverein, Stadt und Uni bietet, skizziert der Chef des Literaturbüros und designierte Leiter des Literaturhauses, Martin Bruch. Das schliesst Kooperationen mit aktuellen Nutzern des Theatersaals, die sich gegebenenfalls inhaltlich sogar anbieten, nicht aus; die Entscheidungskompetenz liegt aber beim Literaturhaus.

Konzeptionell will sich dieses an dem orientieren, was im Lauf der Jahre in der Regie des Literaturbüros kontinuierlich gewachsen ist, schildert Bruch, der die Leitung erst vor etwas mehr als einem Jahr übernommen hat. Mit mehr als 90 Veranstaltungen im Jahr und steigenden Publikumszahlen ist das Literaturbüro inzwischen eine «Bühne für Literatur – regional, überregional und international». Mit dem Literaturhaus will er das Programm vor allem für Kinder und Jugendliche weiterentwickeln, sagt Bruch, aber auch partizipative Ansätze ausbauen und nicht zuletzt den Blick Richtung Schweiz, wo es mit dem Literaturhaus Basel bereits heute eine Kooperation gibt, und ins Basler Dreiländereck weiter vertiefen. Konkret wird's damit im Frühjahr 2016: Dann ist die Eröffnung anvisiert.

Infos: www.literaturbuero-freiburg.de

Ausserdem: 32. Foire du Livre: Fr 24. bis So 26.4., Saint-Louis (F), www.foirelivre.com. Ehrengast Eric-Emmanuel Schmitt

Messerscharf

ALAIN CLAUDE SULZER

Tee in Riehen, ein Luxus.

Regelmässig geistert die Nachricht durch die Gazetten, Riehen habe von allen Schweizer Städten die höchste Lebensqualität. Erhoben wird diese Aussage vom Lausanner Institut Idheap. Das könnte sich demnächst ändern.

Zur Lebensqualität gehören nicht zuletzt gute Einkaufs- und Ausgehmöglichkeiten und ein vielfältiges kulturelles Angebot. In Riehen muss man – vor allem abends, wenn die Fondation Beyeler geschlossen ist – danach suchen. Hier, wo es weder ein Kino noch einen Konzertsaal und keine Restaurants oder Läden gibt, die mit jenen in Basel oder Lörrach vergleichbar wären, steht ein weiteres Luxusgut zur Disposition: der Polizeiposten, der sinnigerweise genau gegen-

über dem Gebäude steht, in dem sich einst das Riehener Kino befand. Er soll geschlossen werden. Der Kanton führt Spargründe an. Die Lebensqualität der 20'000 Seelen, die hier wohnen, wird das wohl kaum verbessern.

Als mein an Alzheimer erkrankter Vater eines Nachts um drei im Pyjama, mit nur einem Schuh bekleidet, dort angetroffen wurde, wo einst sein Elternhaus stand, brachte ihn ein von der Nachbarin alarmierter Streifenwagen auf den Riehener Posten. Die Polizisten kannten meinen Vater, da sie ihn einige Wochen zuvor aus seiner Toilette hatten «retten» müssen, in die er sich eingeschlossen hatte. Hätte er sich nicht selbst ausgesperrt, hätten sie ihn zu Hause abgeliefert, wo meine schwerhörige Mutter das Klingeln aber nicht hörte. Also wurde er auf den Posten gebracht und mit Tee versorgt. Jemand legte ihm eine viel zu grosse Uniformjacke

um. Die Polizisten ermittelten die Telefonnummer meines Bruders in Kilchberg, der sich sofort auf den Weg machte.

Auch wenn mein Vater nicht genau wusste, wo er sich befand, der Riehener Polizeiposten bot ihm Schutz. Wäre dieser damals schon geschlossen gewesen, hätte man meinen Vater, der in seinem Zustand leicht in Panik geriet, auf den Clara-Posten gebracht. Nicht, dass man sich dort nicht um ihn gekümmert hätte, aber Riehens familiäre Atmosphäre hätte sich ihm im Kleinbasel wohl nicht geboten. Sie ist ein Luxus, den sich die Grenzgemeinde demnächst nicht mehr leisten will. Tee werden die Verirrten nachts dann – nach längerem Warten auf eine Mitfahrgelegenheit – anderswo trinken müssen.

«Messerscharf» verbindet Dicht- und Küchenkunst.

Ausserdem: Ausstellung «Grill-Arb:

bis So 26.4., Kunst Raum Riehen. Bilder ► S. 91